

Volkstrauertag 2022 AD in Bargum/Vollstedt/Högel (Apg 4:8-12)

Ein Vers aus unserer ersten Lesung aus der Apostelgeschichte erregt im Augenblick teilweise die Gemüter. Das zu DDR-Zeiten abgerissene Berliner Stadtschloss ist über die Jahre mit viel Geld und Aufwand wiederhergerichtet worden, und damit sind auch Zitate aus der Bibel an der Kuppel dieses Stadtschlusses wiederhergerichtet worden, und ein Vers, der dort nun wieder prangt stammt aus den Versen der Apostelgeschichte, die wir vorhin gehört haben und lautet: *„Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, durch den wir Rettung finden.“ (Apg 4:12)*

Verbunden wird dieser Vers aus Apostelgeschichte noch mit einem weiteren Vers aus der Bibel aus dem Philipperbrief, wo es heißt, dass *„sich im Namen Jesu alle Knie beugen“ (Phil 2: 5-11)* werden. Die Aufregung kommt nun daher, dass nach Willen von Kulturstaatsministerin Claudia Roth die Bibelverse zeitweise durch LED-Installationen überblendet werden sollen. Die Begründung dafür ist unter anderem, dass mit diesen Bibelversen ein autoritäres Herrschaftsverständnis und Totalitarismus gefördert oder sogar verherrlicht wird. Nun kann es sein, dass der preußische König Friedrich Wilhelm IV. seine Herrschaft mit diesen Zitaten absichern wollte, als er sie ursprünglich Mitte des 19. Jahrhunderts dort anbringen ließ.

Aber wenn das so sein sollte, dann hat er diese Verse gründlich missverstanden und Claudia Roth meiner Meinung nach auch. Denn meiner Meinung nach wollen die Verse das genaue Gegenteil von Überhöhung der Staatsmacht, denn sie sind Kritik an allem überhöhten Herrscherkult, Kritik an Staatslenkern, die sich selbst überhöhen und sich selbst in den Himmel heben. Als die Apostelgeschichte und auch der Philipperbrief geschrieben wurden, da herrschte der Kaiser des römischen Weltreichs als oberster Autokrat, und wer sein Knie nicht im Namen des Kaisers von Rom beugte, der endete

wie Jesus am Kreuz oder wurde den Tieren im Zirkus vorgeworfen. Der Name des Kaisers war der Name über alle Namen, der Name, der angeblich Frieden, Gerechtigkeit und Glück für alle bringt – und dabei in Wahrheit doch immer wieder neue Kriege anzettelte, freie Völker außerhalb des Reiches angriff und zu unterwerfen versuchte und alle Abweichler im Innern hart bestrafte, nicht zuletzt eben auch die Christen, die blutig verfolgt wurden.

Und was für ein Kontrastprogramm ist dazu Jesus. Als er in die Stadt Jerusalem hereinreitet, da nicht auf einem edlen Schlachtroß mit Rüstung, sondern unbewaffnet auf einem Esel. Und als er festgenommen wird, wehrt er sich nicht und verbietet es seinen Jüngern streng, mit Waffengewalt zurückzuschlagen, und er geht seinen Weg ans Kreuz, ohne zu kämpfen, ohne zu fluchen, ohne auch nur verbal auf seine Gegner einzudreschen.

Er, der Frieden gepredigt hat, hält auch daran fest, als es für ihn hart auf hart geht. Er, der gesagt hat „selig sind die Friedfertigen; selig sind die Sanftmütigen; selig sind die Barmherzigen“ predigt nicht nur solche Sätze, sondern lebt sie, und wenn es auch sein eigenes Leben kostet. Jesus greift nicht nach politischer Herrschaft. Das tut er nicht, obwohl er es definitiv gekonnt hätte. Aber er steht für den Weg des Friedens und geht ihn bis zuletzt.

Das ist das Programm, das ist der Name, für den Jesus steht. Das ist der Weg Gottes, das ist die Art und Weise, wie Jesus Gottes Herrschaft bringt und aufrichtet. Und es ist meiner Meinung nach ganz klar, dass nur dieser Weg, nur dieser Name Rettung bringen kann, wie es der Vers aus der Apostelgeschichte an der Kuppel des Stadtschlusses sagt.

Wladimir Putin ist der Meinung, dass nur seine Version von Russland Licht und Heil bringt. Er ist der Meinung, dass die Menschen in den eroberten Gebieten der Ukraine, ja letztlich der gesamten Ukraine und der ganzen von

ihm sogenannten „russischen Welt“ in seinem Namen ihre Knie beugen sollen. So ähnlich, wie Adolf Hitler es vor 80 Jahren auch wollte, dass sich in seinem Namen und im Namen der Deutschen alle Knie beugen und dass an diesem deutschen Wesen alle Welt genesen soll, wie es im 19. Jahrhundert hieß.

Und dieser Art von Denken, die so viel Blutvergießen, die so viel Leid, die so viel Krieg, Terror und Gewalt in die Welt hineinträgt, setzt Jesus ein Ende. Nicht im Namen von Autokratie und hohen Herren, nicht im Namen von Ausbeutung und Eroberung ist Heil und Rettung zu finden, sondern im Weg Jesu, im Weg der Gnade, im Weg der Vergebung, im Weg der Gerechtigkeit, dass die Armen ihr Brot kriegen sollen, dass die Sanftmütigen nach vorne kommen sollen, im Weg dass die Barmherzigen ihre Rolle spielen werden, in diesem Weg nur kann die Welt ihre Rettung und ihr Heil finden. Das sind die Werte, die im Himmelreich gelten, das sind die Spielregeln, nach denen das Himmelreich läuft, so sagt es christlicher Glaube.

Und auch auf dieser Erde werden wir Heil und Rettung nur finden, indem wir uns in diese Spielregeln und diese Werte einüben, indem wir vergeben und um Vergebung bitten. Nicht die Macht der Gewalt wird uns retten, sondern die Macht der Liebe. Aus der Liebe Gottes ist die Welt entstanden, in dieser Liebe hat er seinen Sohn Jesus geschickt, in dieser Liebe gießt er seinen Geist über uns aus, und nur diese Liebe wird Bestand haben über den Tod hinaus. Und darum ist diese Liebe auf lange Sicht und in Ewigkeit stärker als Egoismus, Terror und Bomben und im Namen dieser Liebe werden sich einst dankbar alle Knie beugen und der Name dieser Liebe ist es, der Heil und Rettung bringt.

Ein ehemaliger Bundespräsident, Gustav Heinemann, der von 1969-1974 Bundespräsident war, also selber der oberste Repräsentant Deutschlands und

in der obersten politischen Klasse Deutschlands angesiedelt, hat es einmal so ausgedrückt: „Die Herren der Welt gehen, aber unser Herr kommt.“ Mit anderen Worten: Die Herren der Welt, die Krieg, Hass und Terror aussäen, werden gehen, aber der, der Frieden, Vergebung und Gerechtigkeit bringt, der wird kommen und sich am Ende durchsetzen. Seine Liebe vergeht nicht. Und diese Liebe lass er aufleuchten, bei den Menschen der Ukraine, im Jemen, in Afghanistan, bei allen, die angegriffen, unterdrückt und gefoltert werden; und er lasse diese Liebe aufleuchten bei Wladimir Putin, bei allen Kriegstreibern, Terroristen und Dschihadisten, dass sie vom Wege der Gewalt abkehren und hinfinden auf den ewigen Weg des Friedens und der Liebe. Und in dieser Liebe stärke er auch uns, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen